

**Gary McKinnon, Computer-Hacker und UFO-Sucher:**

## *Wie ein Vegetarier und Pazifist mit UFO-Recherchen das Pentagon das Fürchten lernte*

**Der Fall ist nicht neu, aber neu wieder in die Schlagzeilen gekommen: der Fall des Engländers Gary McKinnon, der als UFO-Freak und "grösster Hacker aller Zeiten" in verbotene Computergebiete eindrang und weite Regierungskreise durch seine Resultate das Fürchten lernte. Nun fürchtet er sich selber auch: vor einer Auslieferung an die USA!**

### **Wie er die Amerikaner das Fürchten lernte!**

Wir berichteten bereits in der Mai-Juni-Ausgabe 2006<sup>1</sup> darüber, dass die britische Polizei im Mai 2005 den meist gesuchten Militär-Hacker der Welt gefasst hatte: den damals 39jährigen Gary McKinnon, auch als "Solo" bekannt. Er soll in den Jahren 1997 das Netzwerk des amerikanischen Militärs (US Army) angegriffen haben. In den Jahren 2001 und 2002 soll er ausserdem widerrechtlich mehr als 50 Computer der US-Armee, der NASA und des US-Verteidigungsministeriums geknackt haben, unter anderem auch das als sicher geltende Pentagon. Es lag die Vermutung nahe, dass es sich nicht um "Einzelattaken" auf die oben erwähnten Computer handelte, sondern dass sich der Hacker jahrelang unbemerkt in deren Bereich bewegte, um seine Recherchen zu betreiben. Washington schätzte damals den entstandenen Schaden auf über eine Million Dollar. Die US-Justiz hatte 2002 in acht Punkten Anklage gegen den arbeitslosen Computerefachmann aus dem Norden Londons erhoben.

McKinnon gestand seine Einbrüche in Rechner des US-Militärs, beteuerte aber, keinen Schaden angerichtet zu haben. Er sei ein ganz normaler "Computerfreak", dem es nur darum gegangen sei, herauszufinden, "ob es Ausserirdische und UFOs" gebe und ob diese Informationen der Öffentlichkeit vorenthalten

werden. Es ging ihm aber offenbar noch um etwas anderes: die BBC berichtete darüber, dass Gary McKinnon "auf der Suche nach Beweisen zu freier Energie" in fremde Computer eingedrungen sei - und damit habe er eine Haftstrafe von 60 Jahren riskiert!

Weiter unten wird über das seitherige Schicksal Gary McKinnons berichtet. Speziell für Leser des "NET-Journals" sind aber Auszüge aus dem BBC-Interview vom 5. Mai 2006 interessant.

### **Das grösste zurückgehaltene Geheimnis der Welt!**

Gary McKinnon (im folgenden GM) wurde vom Journalisten Spencer Kelly (SK) interviewt. Er stellte unter anderem die Frage nach der Motivation des Hackers, in die hoch gesicherten Systeme einzudringen.

**GM:** Ich war auf der Suche nach unterdrückten Technologien, lächerlicherweise als 'UFO-Technologie' bekannt. Ich denke, dass es sich dabei um das grösste zurückgehaltene Geheimnis der Welt handelt. Es kann ja nicht angehen, dass alte Rentner ihre Rechnungen nicht bezahlen, Staaten mit Kriegen gezwungen werden, Ölkontrakte mit dem Westen einzugehen, während geheime Bereiche der Geheimregierung Informationen über Freie-Energie-Technologien unterdrücken.

**SK:** Wie kamen Sie darauf, zu glauben, dass Sie Informationen hierüber bei der NASA, im Verteidigungsministerium, finden würden?

**GM:** Die Presse wird es kaum glauben, aber es war keine grosse Kunst. Ich suchte einfach nach leeren Passwörtern, ich schrieb ein kleines Programm in der Programmiersprache Perl, welches Programme anderer Leute zusammenführte, die ebenfalls nach leeren Passwörtern suchten. Auf diese Weise konnte ich 65'000 Computer in etwas mehr als 8 Minuten abfragen.



Gary McKinnons Privathobby - die Suche nach UFOs - hat die Amerikaner aufgeschreckt und das Pentagon durcheinandergebracht.

**SK:** Wollen Sie sagen, dass sich hochwichtige Computer im Administrator-Status befunden haben, die nicht mit Passwort geschützt waren?

**GM:** Ja, das ist so! Es gab überhaupt keine Abwehrmassnahmen. Ich fand vielmehr zahlreiche Lücken, durch die externe Hacker eindringen konnten. Wenn Sie es mal geschafft haben, zu einem dieser strategischen Rechner durchzukommen, können Sie Verbindungen in die ganze Welt aufnehmen, die jeweiligen Internet-Adressen kontrollieren und überprüfen, ob es sich um eine weitere militärische Basis oder was auch immer handelt.

**SK:** Wie lange konnten Sie sich in diesen Computerbereichen bewegen?

**GM:** Jahrelang! Ich achtete dabei sehr genau darauf, zu welchen Zeiten ich in die Computer eindrang, ich spielte mit den verschiedenen Zeitzonen. Nachts konnte man davon ausgehen, dass nur wenige Leute in den Rechenzentren sind. Aber einmal hat ein Netzwerk-Ingenieur meine Recherchen bemerkt und über ein Textprogramm mit mir diskutiert, was ausserordentlich merkwürdig war.

**SK:** Wie hat sich das Gespräch denn abgespielt?

## Gary McKinnon zum "Disclosure-Project"

**GM:** Er fragte: Was machen Sie da?, was mich recht schockierte. Doch ich antwortete, dass ich von der militärischen Computer-Sicherheitsbehörde sei, was er mir ohne weiteres abnahm.

**SK:** Haben Sie gefunden, was Sie suchten?

**GM:** Ja, da war eine Gruppe, genannt das "Disclosure Project". Sie publizierte ein Buch mit 400 Zeugnisaussagen, angefangen von zivilen Verkehrskontrolleuren über militärische Radaroperateure bis hin zu Leuten, die für den Abschuss nuklearer Raketen verantwortlich sind. Es sind sehr glaubwürdige Leute, die alle bezeugten, dass es UFO-Technologien gibt, auch Antigravitation, Freie Energie, dass diese ausserirdischen Ursprungs sind und dass Raumschiffe abgefangen und nachgebaut worden waren.

## NASA retuschiert UFO-Fotos!

**SK:** Was fanden Sie in den NASA-Computern?

**GM:** Einer dieser Leute war eine NASA-Fotografin, die sagte, dass sie im Gebäude Acht des Johnson Space Centre regelmässig UFOs von hochauflösenden Satellitenbildern herausretuschiert haben. Was sie sagte, war folgendes: es gab Ordner mit der Bezeichnung "gefiltert", "ungefiltert", "in Bearbeitung" und "unbearbeitet". Ich konnte ein Bild aus einem Ordner nehmen, doch durch meine Internet-Wählverbindung ergab sich eine schlechte Bildschirmauflösung. Dennoch überraschte mich, was ich auf dem Schirm sehen konnte: ein Foto eines Objekts, das nicht von Menschenhand gemacht worden war. Es bewegte sich oberhalb der Erd-Atmosphäre und schaute wie ein Satellit aus. Es war jedoch zigarrenförmig, hatte darüber runde Kuppeln und links, rechts und an beiden Enden auf der Unterseite. Als ich abgeschaltet wurde, ist das Bild einfach verschwunden.

**SK:** Sie wurden also von jemandem aus dem System geworfen?

**GM:** Ja, ich spürte direkt die Hand des Computer-Experten, der mich rausgeschmissen hat.

**SK:** Sie geben also zu, dass Sie ungesetzlich gehandelt haben?

**GM:** Ja, es ist mir bewusst: unautorisierter Zugang ist widergesetzlich.

**SK:** Was wäre eine gerechte Strafe für jemanden, der so etwas tut?

**GM:** Ich denke, dass es moralisch zu rechtfertigen war, nach diesen Dingen zu forschen. Dennoch bedaure ich es jetzt, denke aber, dass Freie-Energie-Technologien öffentlich verfügbar sein sollten.

## Freiheit für Gary!

Bereits damals bildete sich um Gary McKinnon herum eine Gruppe - angeführt von seiner Mutter - , die dafür kämpfte, dass Gary nicht an die USA ausgeliefert werden sollte, sondern dass er vor ein britisches Gericht kommen soll, das sein "Vergehen" gerecht beurteilt. Tatsächlich besteht ein grosser Unterschied zwischen Gerichtsverfahren in den USA und in Grossbritannien: während die USA lediglich Verdachtsgründe für eine Auslieferung angeben müssen, haben britische Behörden nachzuweisen, dass der angebliche Täter mit Wahrscheinlichkeit schuldig ist.

Was ursprünglich nach einem Routine-Auslieferungsverfahren aussah, hat sich inzwischen - im Jahr 2009 - zu einem Politikum entwickelt: die Mutter startete eine Kampagne, die Medien und Prominente unterstützen sie, und neuerdings<sup>2</sup> meldete sich auch noch ein Kabinettsminister zu Wort. Peter Hain sprach sich dafür aus, dass McKinnon in Grossbritannien verbleiben solle. Vizepremierministerin Harriet Harman, die zurzeit Premierminister Gordon Brown vertritt, versuchte derweil die Wogen zu glätten.

McKinnon war zwar 2002 von der britischen Polizei verhaftet, aber aus Mangel an Beweisen nicht angeklagt worden. Die Amerikaner verlangten erst 2004 die Auslieferung, nachdem ein neues Gesetz in Kraft getreten war, das die Beweislast für die Auslieferung von Briten sehr tief ansetzte.

Der Fall geriet endgültig in die Schlagzeilen, als sich schliesslich im



<http://FreeGary.org.uk>

Jahr 2008 herausstellte, dass McKinnon am Asperger-Syndrom leidet - einer milden Form von Autismus.

Damit schienen die Fronten klar: Auf der einen Seite ein versponnener UFO-Jünger, Pazifist und Vegetarier, der zwar genial mit dem Computer umgehen kann, aber ansonsten völlig harmlos scheint - auf der anderen Seite die US-Justiz, die McKinnon als Terroristen auf eine Stufe mit Osama Bin Laden stellt und ihn im Falle einer Verurteilung bis zu 60 Jahre zu inhaftieren droht.

## Märtyrer Gary!

Es gibt aus Sicht des "NET-Journals" noch eine dritte Seite: nämlich jene der verantwortlichen Stellen, die der Öffentlichkeit seit Jahrzehnten delikate Informationen über Ausserirdische, UFOs und Neue-Energie-Technologien vorenthalten. Darauf hat Gary McKinnons Fall aufmerksam gemacht. Sollte er tatsächlich an die US-Justiz ausgeliefert und verurteilt werden, so müsste man von einem "Märtyrer Gary" sprechen, der vieles auf sich genommen hat, um die Öffentlichkeit auf diese verheerenden Missstände hinzuweisen. Doch selbst, wenn er - was zu wünschen ist! - nicht an die USA ausgeliefert wird, hat keiner wie er in den letzten Jahren zur Bewusstwerdung dieser Themen beigetragen. is

## Quellen:

- 1 "Gary McKinnons Suche nach Informationen über Ausserirdische und Freie Energie", in "NET-Journal", Nr. 5/6 2006
- 2 "Hacker stoppte Nachschub für US-Flotte", in "TagesAnzeiger" vom 5. August 2009